

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **4 (1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gotische Türe des Lettners hindurch den feierlichen Zeremonien zu folgen. Unter der Leitung von Professor Haenni sang der Chor eine Messe von Palestrina. Nach dem Hochamt bot Herr Morand in einer kurzen, ausgezeichneten Führung einen Überblick über die Geschichte der Valeria. Auf einer Terrasse unterhalb der Domkirche wurden hierauf köstliche Erfrischungen geboten; sie stärkten die Burgenfreunde zur Besteigung des hohen Tourbillon, der zweiten Hauptburg von Sitten, wo Dr. Rud. Riggenbach den Cicerone machte. Auf der Rückkehr konnte man die sonst nicht zugängliche Majoria (die dritte Burg von Sitten) und das Supersaxo-Haus mit seinem prunkvollen Renaissancesaal besichtigen. Beim trefflichen Bankett gab es kluge Tischreden von alt Minister Junod und dem Walliser Regierungsrat Walpen. Dann führten uns flinke Autos durch märchenhafte Landschaft hinauf nach Savièse; auf dem Platze des einstigen Schlosses Seta, wo Dr. Riggenbach sehr schön einen Ausblick in die Landschaft und in die Geschichte gab, wurde von der Gemeinde von Savièse eine wahrhaftige „Râclette“ serviert, von der man begeistert nach Sitten zurückkehrte. Nach dem Nachtessen genoss man eine Illumination der beiden ragenden Stadtschlösser von Sitten. Ein Gesellschaftsabend im Hotel de la Paix machte den Beschluss des eindrucksvollen Tages.

Am dritten Tag der Burgenfahrt (Montag) bestieg man früh um 8 Uhr die bequemen Autocamions und fuhr das Wallis hinauf. In Sierre und gegenüber von Schloss Raron wurde kurz Halt gemacht. Gründlich besichtigt wurden die beiden Burgen von Leuk, und dann genoss man auf dem sonnigen Platz zwischen den beiden Schlössern ein ausgiebiges und gediegenes Znüni, bei dem der sympathische Gemeindepräsident Herr Mathieu die Burgenfahrer bewillkommte und der geistvolle Walliser



Vor der Abfahrt in Leuk. Im Hintergrund die Ruinen des ehem. bischöfl. Schlosses.

Photo J. Gaberell, Thalwil

Kantonsarchivar Dr. L. Meyer die Bedeutung der beiden Schlösser schilderte. Die Weiterfahrt ging über Visp und Glis nach Brig, wo sich die Gesellschaft auflöste. Mit tiefer Freude denkt man an diese Fahrt zurück, und man blättert in den „Quatrains Valaisans“ des toten Dichters aus dem Turm von Muzot:

„Pays qui chante en travaillant,
Pays heureux qui travaille;
Pendant que les eaux continuent leur chant,
La vigne fait maille pour maille.“

B.

Tellenburg. Kurz nach dem Verlassen der Station Frutigen fährt der Lötschbergzug, bevor er die imposante Kanderbrücke passiert, an der Burgruine Tellenburg vorbei, die bis vor kurzer Zeit ein Bild rasch fortschreitenden Zerfalls geboten hat. Nun hat, angeregt durch die Bestrebungen des Burgenvereins, ein dortiges Komitee, an dessen Spitze Herr Ingenieur Seeberger in Frutigen stand, die Initiative zur Erhaltung der malerischen Ruine ergriffen und mit Hilfe von Privaten und Behörden die nötigen Mittel zusammengebracht, um das Baudenkmal vor weiterem Zerfall zu schützen. Die Arbeiten konnten kürzlich beendet werden, und man darf den Initianten zu ihrem Werk gratulieren.

Die Burganlage geht in ihrem ältesten Teil ins frühe Mittelalter zurück, gehörte im 14. Jahrhundert den Herren von Weissenburg und ging später an die Stadt Bern über, welche die Burg erweiterte und sie als Oberamtssitz einrichtete. Noch bis in die dreissiger Jahre des 19. Jahrhunderts wurde die Burg von einem bernischen Oberamtman bewohnt, dann diente sie als Armenanstalt, bis die ganze Anlage im Oktober 1885 in Flammen aufging. Seither Ruine, haben namentlich die um den immer noch imposanten Bergfried (Hauptturm) gelagerten Bauteile stark gelitten. Durch die erfolgte Restaurierung ist nun die ganze Anlage vor weiterem Zerfall geschützt.

Es existieren eine ganze Anzahl zum Teil vorzüglicher Bilder, welche die Burg vor dem Brande 1885 darstellen, so dass man über ihr früheres Aussehen vollkommen im klaren ist.

Bischofszell. Die ehemalige bedeutende Burg des bischöflich-konstanzer Obervogtes, soweit sie sich mit ihren Resten noch in die Neuzeit hinübergerettet hat (siehe Burgen und Schlösser im Kanton Thurgau, I. Bd., Seite 29 ff.), ist durch Kauf an die Munizipalgemeinde Bischofszell übergegangen, welche das treppengebellige Gebäude für die Zwecke der Gemeindeverwaltung herrichten lässt. Beim Umbau, der demnächst zur Ausführung gelangt, sollen die zum Teil noch vorhandenen und eventuell neu zum Vorschein kommenden alten Architekturteile unter möglicher Schonung ihrer einstigen Zweckbestimmung erhalten bleiben.

Man darf sich über die neue Verwendung dieses ältesten Gebäudes von Bischofszell, in dem bis vor einigen Jahren eine Brauerei betrieben wurde, aufrichtig freuen, und es ist zu hoffen, dass auch die künftige äussere Gestaltung sich seinem Charakter und der Umgebung gut einfügen wird.

Schloss Rapperswil. Es ist eine Aktion im Gange, die das zurzeit leer stehende Schloss neuen modernen Zwecken nutzbar machen will, wobei auch an die Wiederherstellung einzelner Bauteile gedacht wird, die durch die Unterbringung des früheren Polenmuseums im Schloss gelitten haben. Man darf sich auf die Nachricht freuen, dass das Schloss nun bald wieder in den Besitz der Ortsgemeinde Rapperswil übergehen wird, denn bevor dies geschehen ist, kann an die oben angedeutete neue Verwendung nicht herangetreten werden.